© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte.
Es ist uns eine Freude zu sehen, wie unser Senior an den regen Diskussionen unserer monatlichen Zusammenkünfte aktiv teilnimmt und seiner ungebrochenen Begeisterung für die Entomologie Ausdruck gibt. Wir wünschen ihm und uns, daß das noch lange Jahre so bleibt.

Jürgen Frank
Hans Kostenbader

ERBAULICHE LEKTÜRE FÜR DEN ALTEN UND JUNGEN APIONFREUND

Von Harald Buck
unter freundlicher Mitwirkung von Eberhard Konzelmann

Der Anlaß, die Rüsselkäfergattung Apion zum Gegenstand einer Erörterung zu machen, die - wenn nicht wissenschaftlichen, so doch nicht zu hohen belletristischen Ansprüchen genüge tut ist ein zweifacher:
Ein lieber Freund, der sich in Jahrzehnten seines Lebens besonders mit dieser Käfergruppe beschäftigt hat, begeht das 75 jährige Jubiläum seines Erdenwandelns: Dr. Rudolf Köstlin. Ihm sei daher diese kleine Schrift gewidmet. Darüber hinaus hat es sich gefügt, daß diese Käfergattung auch politisch wieder aktualisiert worden ist: so bedeutet Apion "Birne"; die meisten ihrer in Deutschland vorkommenden Arten sind schwarz; sie stellen aber nicht die absolute Mehrheit.
Der Gattungsname Apion geht auf Johann Friedrich Wilhelm Herbst, von dem noch zu reden sein wird, und auf das Jahr 1797 zurück. Vorher fanden sich ihre bis dahin bekannten Vertreter ziemlich wahllos auf die von Linné begründeten Gattungen Curculio (1758) und Attelabus (1759) verteilt. Bis heute sind über 1000 Apion-Arten beschrieben worden, von denen 140 in Mitteleuropa vorkommen. Die gültigen Namen der mitteleuropäischen Vertreter gehen auf insgesamt 32 verschiedene Autoren zurück, unter denen Kirby und Germar eine Sonderstellung einnehmen: zusammen haben sie mehr als ein Drittel dieser Arten gültig beschrieben. Der große Linné hat den kleinen Apionen nur wenig Geschmack abgewinnen können - er steht nur mit 2 Beschreibungen zu Buche, weit übertroffen vom Gattungsbegründer Herbst, von Gyllenhal, Desbrochers und anderen.
Dabei sind die kleinen "Spitzmausrüßler" mit Fähigkeiten ausgestattet, die auch der sogenannten Krone der Schöpfung Ach-

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

tung abnötigen müßten. Wahrscheinlich wären sie sogar in der Lage, uns weitgehend aus dem Guinness-"Buch der Rekorde" zu eliminieren. Hierzu sei nur eine kleine Kostprobe aus Calwers Käferbuch zitiert: "Von Apion miniatum GERM. hat man das Liebesspiel beobachtet. Vor und während der Kopula streichelt das ♂ das ♀ mit den Fühlerkeulen unruhig vibrierend am Kopfe hinter den Augen; die Begattung währt 5-9 Stunden, ein ♂ befruchtet mehrere ♀♀ (sic!).
Was die Namen der einzelnen Apionarten angeht, so findet man neben wenig originellen Benennungen nach der Form (elongatum, oblongum), Farbe (violaceum, aeneum), Futterpflanze (viciae, urticae) oder Kollegen (hoffmanni, hookeri) glücklicherweise auch solche, die ein wenig zu denken Anlaß geben oder schlechthin rätselhaft sind. Diesen besonderen Artnamen - fast ausschließlich solchen, die an keine andere mitteleuropäische Käferart vergeben worden sind - soll im folgenden ein wenig nachgespürt werden. Dabei wird sich herausstellen, daß die in den seit 1905 fortgeschriebenen "Internationalen Regeln für die Zoologische Nomenklatur" enthaltene "Ehrenpflicht" früher nicht immer das Verhalten der Koleopterologen bestimmt hat. Insbesondere gegen den Absatz 5: "Kein Zoologe soll bewußt einen Namen vorschlagen, der aus irgendwelchen Gründen Anstoß erregt", wäre früher ständig verstoßen worden (wenn es ihn damals schon gegeben hätte).'''
Der Autor dieser Zeilen hat zur Aufklärung der Namensentstehung und -bedeutung umfangreich recherchieren müssen. Dabei wurde ihm von verschiedenen Instituten und Einzelpersonen entscheidende Hilfe zuteil. Ihnen soll an dieser Stelle durch namentliche Aufzählung herzlich gedankt werden.

Institut für Neosemantik und Rabulistik,
Zeroplatz 5,
6800 Mannheim M.

Community of British Entomologists,
Fairy-Tale-Street 457,
Nothingham

S.Ch.Windle, Esq.,
Insolence Square 1,
London

Dr. T. Oidi, z.Zt. am Internationalen
Institut für Taxonomie und Nekrologie
Nereipeudstr. 88,
2150 Buxtehude

''' Eine interessante Zusammenstellung solcher Verstöße findet sich auch in "Noahs Arche" von Joachim Illies, Stuttgart, 1969.

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

Einige wertvolle Hinweise erhielt der Autor nur unter der Bedingung völliger Diskretion bezüglich der Identität des jeweiligen Informanden. Es muß angenommen werden, daß diese Personen auf nicht ganz redliche Art und Weise an die mir zugänglich gemachten Unterlagen gelangt sind. Da sie mit ihren Informationen der Wissenschaft zu dienen glaubten, seien sie dennoch in die Danksagung eingeschlossen.
Beschäftigen wir uns nun aber mit den eigentlichen Ergebnissen der Recherchen. Dabei wollen wir den seligen Kollegen Germar an den Anfang stellen, weil wir ihm mit Abstand die größte Anzahl eigentümlicher und merkwürdiger Apion-Namen verdanken.
So nennt Germar eine der von ihm beschriebenen Arten "miniatum"; er hebt sie - indem er ihr die Farbe des ihm wohlbekannten Minerals Zinnober zuschreibt (schließlich war er Professor der Mineralogie in Halle) - nomenklatorisch wohltuend aus dem kaum erträglichen Gewimmel der rufum-, rubrum-, rubens-, rubiginosus-, usw.-Arten heraus, das an die stereotype Michael-, Thomas-, Ursula-,Gabriele-Namensgebung der bundesdeutschen Wirtschaftswunderjahre erinnert. Als Mineraloge vermeidet Germar natürlich auch das von Laien viel benutzte sprachliche Synonym "cinnabarinum"
Der Name Apion corniculatum scheint zunächst auf das Vorkommen an Lotus corniculatus hinzudeuten. Das Tier lebt aber gar nicht an dieser Pflanze, sondern an Genista-Arten. Andererseits wissen wir, daß Malwine, die lebenslustige, um 13 Jahre jüngere Gemahlin des Ernst Friedrich Germar, Bewunderern gegenüber nicht gerade das war, was man damals als spröde bezeichnete. Es erscheint dennoch absurd, daß der Herr Professor mit dieser Artbenennung sich selbst als lädierten Ehegatten bloßstellen wollte. Viel wahrscheinlicher ist es, daß seine schwarzhaarige Lieblingsstudentin Eugenie Kunze - übrigens nicht verwandt mit dem Arzt und Entomologen Dr. Gustav Kunze - die er liebevoll als seine "kleine Krähe" bezeichnete, hier Pate gestanden hat.
Rätselhaft ist auch die Namensgebung "stolidum" Bei einem so erfahrenen Apion-Beobachter wie Germar, kann man ausschließen, daß die auffällig tölpelhaften Bewegungen des Tieres auf eine Verletzung oder Mißbildung zurückzuführen waren. Eher ist ein physiologischer Zusammenhang mit einer der Wirtspflanzen (Matricaria?) zu vermuten. Der Autor dieser Zeilen hatte nämlich einmal, nach mehreren Wochen exzessiven Genusses von Kamillentee - ein hier nicht namentlich zu nennender Hausarzt hatte diese Kur wegen eines nicht eindeutig diagnostizierbaren Syndroms rezeptiert - außerordentliche Schwierigkeiten mit der motorischen Koordinierung.
Was soll man aber davon halten, wenn eine Art ausdrücklich "penetrans" getauft wird, obwohl sie die Fähigkeit, mittels

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

ihres dünnen Rüssels Pflanzenmaterial zu durchdringen, mit allen Gattungsgenossen und den meisten übrigen Curculionidae teilt? Hier scheint uns am ehesten Altmeister Freud auf die richtige Spur zu bringen. Wie schon an anderer Stelle erwähnt, war das eheliche Verhältnis zwischen Ernst-Friedrich und Malwine - wenigstens in späteren Jahren - nicht gerade zum besten. Fühlte sich Malwine vielleicht zu sehr als Objekt der später von Alice Schwarzer so energisch gegeißelten soziorelevanten männlichen Sexualpraktiken?
Germar hatte einen Kollegen an der Universität in Halle, der ihm und vielen anderen herzlich zuwider war. Dieser Johann Kaspar Fischer war aber nicht nur wegen seiner unverschämten und beleidigenden Umgangsformen verhaßt - er war auch ein Ausbund an Häßlichkeit. Besonders verunzierte seinen Anblick ein riesiger Kropf, dessen rosafarbene Haut in gekröseartigen Falten herabhing. Es kann als ziemlich sicher gelten, daß diese morphologische Auszeichnung - verbunden mit dem Besitz einer schnabelartig vorspringenden Nase - ihm bei den Studenten den Übernamen "Pelikan" eingetragen hatte. Was nun den Kollegen Germar bewogen haben sollte, dem aus seiner Sicht wahrhaft üblen Menschen im Namen des Apion platalaea gleichsam Unsterblichkeit zu verleihen, ist zweifellos mehr als Spekulation: Fischer hat sich mehrfach in Gelehrtenzirkeln abfällig über die wissenschaftlichen Qualitäten von Germar geäußert, was diesen - von Natur aus außerordentlich sensibel - Tag und Nacht beschäftigte. Der zu Selbstzweifeln neigende Professor sann lange Zeit über einen Racheakt nach wie aus überlieferten Tagebuchfragmenten des Jahres 1816 hervorgeht - bis ihm schließlich die Idee zu dieser, seinem Wesen gemäßen, subtilen Art der Verächtlichmachung kam. Soviel man weiß hat Fischer nie von dieser "Ehrung" erfahren. Übrigens wurde der Name der Art auch schon auf die angebliche Ähnlichkeit zu dem imposanten Schwimmvogel bezogen eine allerdings völlig abwegige Vorstellung. Germar hätte diesen Namen dann sicher für die ein Jahr später (1818) von ihm als Apion ochropus beschriebene Art aus der Untergattung Oxystoma aufgespart. Auch Apion stolidum hat ja - wie bereits dargelegt wurde - nichts mit dem Vogel Tölpel zu tun.
Was der fleißige Beschreiber neuer Arten mit dem Namen "columbinum" für Vorstellungen verband, ist einigermaßen unklar, da eine morphologische Analogie dieses Rüßlers zur Taube ganz offensichtlich nicht vorliegt. Allenfalls könnte man eine solche zwischen den metallisch blau glänzenden Flügeldecken einerseits und Halsfedern andererseits herstellen. Ob der bei seinen Studentinnen sehr beliebte Lehrer neben der bereits erwähnten Eugenie Kunze zeitweilig eine weitere Favoritin hatte, deren täubchenhaftes Wesen dergestalt gelobt werden sollte, ist jedenfalls nicht bekannt. Die Flügel-

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

decken-/Vogelfedererklärung ließe sich übrigens auch auf die benachbarte Art Apion alcyoneum (zum Eisvogel gehörig) anwenden.
Schwierig ist es auch,eine einleuchtende Erklärung für die Bezeichnung "pavidum" zu finden, denn Germar hat sicherlich keine Veranlassung gehabt, bei seinen Untersuchungsobjekten zwischen "furchtsamen" und "mutigen" Arten zu unterscheiden; er hätte dann wohl auch die gebräuchlicheren Synonyme timidum oder metuens verwendet. Sollte "pavidum" in diesem Fall etwa "erschreckend" bedeuten und den psychischen Zustand des Koleopterologen bei der Beschäftigung mit dieser Spezies kundtun? Hierfür gäbe es eine - wenn auch etwas waghalsige Erklärung: Germar hatte erfahren, daß auch der schwedische Kollege Gyllenhal in den Besitz einiger Exemplare der ihm vorliegenden Art gelangt war. War für ihn die Vorstellung erschreckend, der Käfer-Major könnte ihm mit der Beschreibung zuvorkommen? So ganz abwegig wären derartige Überlegungen seinerseits sicher nicht gewesen - Gyllenhal hat die Art Jahre später als Apion plumbeum noch einmal beschrieben.
Bei der "mißgestalteten" Apion difforme (nur eine Athous-Spezies wurde gleich benannt) wird ganz zweifellos auf die eigenartige Form der Vorderbeine des Männchens angespielt. Vermutungen, Germar hätte sich hier noch einmal gegenüber dem ihm feindlich gesonnenen Kollegen Fischer Luft gemacht, gehen daher ins Leere.
Der Name "radiolus", den William Kirby einem Gattungsvertreter beigibt, soll sich nach der Erklärung eines wohl nicht ganz ernst zu nehmenden Semantikers auf das "stäbchenförmige" Scutellum des Tieres beziehen. Tatsächlich ist die Entstehung dieses Artnamens weit weniger prosaisch. In einem Brief aus dem Jahre 1842 an seine in Chelsea wohnhafte Tochter Elisabeth schildert - der auch auf zeitgenössischen Gemälden als Zigarettenraucher dargestellte - William eindringlich, welche Qualen er unter dem Rauchverbot seiner Gattin Amelie auszustehen habe. Schon bald nach seiner Eheschließung (1803) soll er diesbezüglich zu weitgehender Enthaltsamkeit gezwungen worden sein; sicher wollte er mit Apion radiolus seinen geliebten "Stäbchen" ein Denkmal setzen.
Die Deutung des Namens Apion immune ist wohl auch nur im Zusammenhang mit den persönlichen Verhältnissen von Kirby möglich. Nichts haßte dieser wackere Prediger mehr als die Steuerbehörden, die ihn bei seinen beachtlichen Einkünften stets erheblich schröpften. Unter diesem Eindruck erschien ihm der kleine Rüsselkäfer beneidenswert, weil "frei von Abgaben und Steuern".
Etwas ratlos steht man zunächst vor der Namensgebung "compactum" für eine nur 1,8 - 2,3 mm messende Art durch Desbrochers, vor allem, wenn man ihr Apion facetum Gyllenhal gegenüber-

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

stellt, die immerhin 2,2 - 2,7 mm groß ist. Hier wird die Subjektivität der Größeneinschätzung ganz deutlich: für den verwachsenen, engbrüstigen, wenn auch weitherzigen und intelligenten Literaten Desbrochers des Loges (u.a. Herausgeber von Le Frelon) war s e i n e Art - unter dem stark vergrößernden Fadenzähler - schon ein massiges Tier. Der 6 3/4 Schuh hohe und - ohne seine beliebte, maßgefertigte rüstungsähnliche Uniform - fast 3 Zentner schwere königlich-schwedische Major Leonhard Gyllenhal wäre dagegen imstande gewesen, selbst dem Riesenbock Titanus das Attribut "zierlich" zu verleihen.
Insofern ist auch die Benennung von Apion afer durch Gyllenhal verständlich. Die gebräuchlichere Vokabel "africanum" erschien ihm sicher im Hinblick auf das kleine Tier viel zu voluminös. In diesem Zusammenhang ist vielleicht der Hinweis interessant, daß ein noch winzigeres Tier - nämlich die Pselaphide Euplectus infirmus REITTER von dem Paskauer Tausendsassa wohl aus dem gleichen Grund auch als E. afer beschrieben worden ist.
Als ein rechter Esoteriker muß der Seminarlehrer M. Bach aus Boppard - Autor einer Käferfauna von Nord- und Mitteldeutschland - gelten (nicht einmal seinen Vornamen findet man ausgeschrieben). Jedenfalls hat Sigmund Schenkling bei der "Erklärung der wissenschaftlichen Käfernamen" von den von Bach benannten Apion millum und A. opeticum die Waffen strecken müssen. Dem Schreiber dieser Zeilen geht es kaum besser. Läßt sich der Begriff "Halsband" allenfalls noch mit den Halsschildeinschnürungen von A. millum in Verbindung bringen, so ist schon die Ableitung von "opeticum" dubios (von opes? = Macht, Vermögen, Streitkräfte, Einfluß); das persönliche Umfeld dieses Geheimniskrämers läßt nicht einmal Mutmaßungen zu, da es im undurchdringlichen Nebel völliger Informationsleere verschwindet.
Handfester sind da schon die Hinweise, was Etienne Mulsant und Claudius Rey 1859 zur Benennung einer Art als "Apion scalptum" veranlaßte. Zwar bezieht sich der Name ohne Zweifel auf die gestrichelte Stirn des Tieres - warum aber wurde dann nicht ein dieses deutlicher machender Begriff benutzt, z.B. virgatum? Von den beiden Autoren war nun zumindest Mulsant ein leidenschaftlicher Bewunderer des "Wilden Westens". Insbesondere die Lederstrumpfgeschichten seines Zeitgenossen James Fennimore Cooper haben ihn sehr beeindruckt und sicher auch bei dieser Namensfindung beeinflußt.
Gestalt und auffällige Behaarung erklären die von Joseph Antoine Wencker und von Gemminger eingeführten Namen Apion rapulum (Rübchen) und A. lanigerum (Wolle tragend); dennoch sind auch derartige Trivialbenennungen zu loben, wenn nicht auf Vokabeln zurückgegriffen wird, die schon für hunderte

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

von Tieren herhalten mußten.
Alexander Becker und seiner Apion ergenense kommt immerhin das Verdienst zu, das türkische Flüßchen Ergene (kaum von der Größe des Neckars) der Alleinherrschaft der Kreuzworträtsellöser entrissen zu haben.
Was sich dagegen Herr Schatzmayr bei "Apion redemptum" gedacht haben mag, ist schwer zu entscheiden. Vielleicht waren die 1923 in Nachkriegsdeutschland herrschenden Zustände , die Reparationszahlungen an die Siegermächte Veranlassung, den Begriffskomplex "Lieferung, Pachtung und Bestechung" der Nachwelt in dieser Form als Mahnung zu überliefern.
Eine ergötzlichere Geschichte rankt sich um die Apion aestimatum des Erirhinus-Spezialisten Faust. Dieser verdiente Koleopterologe war in zweiter Ehe mit einer verarmten Landadeligen, der geborenen Elisabeth Freifrau von Güstrow, verheiratet. Diese wiederum hatte ein ganz unerklärliches Faible für die Salatzubereitung aus ungewöhnlichen Ingredienzien - es war so ziemlich das einzige, was sie mit in die Ehe gebracht hatte. Mindestens drei Dutzend Pflanzenarten, die in der europäischen Kulturgeschichte zuvor noch nie mit Essig und Öl in Verbindung gebracht worden waren, bildeten das vegetabilische Reservoir, aus dem Elisabeths grüne Kreationen entstanden. Über alles ging ihr aber Luzerne, deren blauviolette Blüten sich im Salatsaft köstlich rot färbten - das Attribut "köstlich" bezieht sich allerdings auf eine von niemand außer Elisabeth vertretene persönliche Einschätzung. Der arme Faust - der Vorname tut hier nicht zur Sache, denn Elisabeth hat ihn auch nie benützt - mußte diese salatgewordenen Alpträume nolens volens seinem Intestinalsystem zuführen (das Wort "essen" wäre eine posthume Verunglimpfung des schwer geprüften Koleopterologen). Ein einziges Mal hatte er sich geweigert - die Szene, die ihm Elisabeth daraufhin machte, war von der Art, wie sie nur in Jahrhunderte währenden Generationsabfolgen adliger Geschlechter eingeübt und vervollkommnet werden können. Kurzum, Faust "aß" fortan seine tägliche Prüfung und war schon sehr bald der unumstößlichen Überzeugung, daß sich der Name Luzerne von "Luzifer" ableite. Im Jahre 1889 reiste das Ehepaar Faust mit der Postkutsche nach Budapest. Die Fahrt durch Ungarn führte an üppigen Luzernefeldern vorbei - für Faust eine wahrhaft infernalische Prüfung. Bei einer kurzen Fahrtunterbrechung wurde er dann aber auch solcher Felder ansichtig, deren Pflanzen fast bis auf die Wurzel abgefressen waren. Geübten Blickes hatte er den Urheber dieses Kahlfraßes rasch entdeckt - eine ihm noch unbekannte Apion-Spezies. In seine Heimatstadt zurückgekehrt, beschrieb Faust das Tier als Apion aestimatum; seine Wertschätzung dieses - im Vergleich zu anderen Apionarten eher unscheinbaren - Tieres beruhte

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

offensichtlich darauf, daß er die Tage der Luzerne als gezählt ansah.
Johann Friedrich Wilhelm Herbst, seines Zeichens Garnisonsprediger in Berlin, war ein Mann des bedachten Wortes; voller Einsicht in die Nützlichkeit, aber auch in die Schönheit der Schöpfung, vermochte er seine Gedanken sogar bei der Käfertaufe zu differenzieren: den für seine eigene Ernährung bedeutsamen Bohnenschädling Apion vorax nannte er gefräßig; am Kleeschädling A. apricans - der nur dem Vieh das Futter wegfraß - amüsierte ihn, daß dieser "den Sonnenschein liebte" (einer gleichsinnigen poetischen Formulierung wurde nur noch von Kanzleirat Gustav von Paykull eine Amara für würdig erachtet).
Diese kleine Abhandlung soll nicht schließen, ohne auf eine Namensgebung einzugehen, die erst in jüngerer Zeit erfolgt ist und deren Autor erfreulicherweise noch unter uns weilt. Im Jahre 1971 beschrieb Lothar Dieckmann am Institut für Pflanzenschutzforschung der DDR die Apion pseudocerdo. Da diese Art von A. cerdo abgetrennt wurde, erscheint der Name "pseudocerdo" zunächst durchaus logisch und als nicht weiter bemerkenswert. Vom Autor dieses Essays wird eine solche Auffassung allerdings nicht geteilt, denn e r hätte - sollte nur die Ähnlichkeit oder Verwandtschaft des Artenpaars dargetan werden - die Adjektive consimile (simile ist ja vergeben) oder affine verwendet, schlimmstenfalls aber (mein seliger Lateinlehrer möge mir verzeihen) die Wortbildung "cerdoides" Wenn "cerdo" aber ein Handwerker ist, dann ist "pseudocerdo" einer, der nur so tut - mit anderen Worten: einer der immer verspricht, zu kommen und dann nie hergeht. Wir können unseren verehrten Kollegen Dieckmann trösten: das ist in der BRD auch nicht anders als in der DDR!

Faunistischer Appendix

Die Freunde Harald Buck und Eberhard Konzelmann widmen dem gleichfalls im Landkreis Ludwigsburg beheimateten Geburtstagskind Rudolf Köstlin nachstehende Fundnachweise nicht ganz häufiger Apion-Arten aus ihrer Sammeltätigkeit im Landkreis.

Apion simum Germ.	Rielingshausen 2.75 Buck leg.
Apion malvae (F.)	Hessigheim (Felsengärten) 5.73 Buck leg.; Ludwigsburg 7.78. Konzelmann leg.
Apion rufirostre (F.)	Murr 6.74 Buck leg.
Apion formaneki Wagn.	Oberstenfeld (Forstberg) 7.69 und 10.69 alle Konzelmann leg., Köstlin det., Dieckmann vid.

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

Apion flavimanum Gyll.	Oberstenfeld (Forstberg) 9.69 Konzelmann leg., Köstlin det.
Apion afer Gyll.	Oberstenfeld (Forstberg) 9.69 Konzelmann leg., Köstlin det.
Apion columbinum Germ.	Oberstenfeld (Forstberg) 7.69 Konzelmann leg., Köstlin det. Winzerhausen (Wunnenstein) 8.74 Murr 8.74, Steinheim 8.78 alle Buck leg.
Apion vorax Herbst	Oberstenfeld (Forstberg) 5.69 und 5.70 Konzelmann leg., Köstlin det., Dieckmann vid. part.
Apion subulatum Kirby	Oberstenfeld (Forstberg) 6.69, 8.69, 10.69 alle Konzelmann leg., Köstlin det.
Apion elegantulum Germ.	Pleidelsheim (NSG Wiesental) 6.76, 8.76 Buck leg.
Apion gracilipes Dietr.	Rielingshausen 2.75 Buck leg.

Dr. Harald Buck
Blankensteinstr. 39
7141 Murr

BEITRAG ZUR SÜDBADISCHEN APION-FAUNA

Von Wolfgang Schiller, Grenzach-Wyhlen

Zu Beginn meiner Sammeltätigkeit, 1976, war es Dr. Köstlin, der mein Interesse auf die Apionen lenkte. In überaus liebenswürdiger Weise bestimmte er meine ersten Ausbeuten und kommentierte alle interessanten Funde. Ich nütze gerne die Gelegenheit, Herrn Dr. Köstlin zu seinem 75. Geburtstag zu gratulieren und ihm in Dankbarkeit eine kleine Arbeit über meine südbadischen Fänge zu widmen.
Die nach 1979 gesammelten Belege habe ich selbst bestimmt mit dem hervorragenden Apionen-Beitrag von L. Dieckmann zur Insektenfauna der DDR (Beitr. Ent. Berlin 27: 7-143, 1977). Bei einigen kritischen Arten durfte ich die Bestimmungshilfe von Dr. Dieckmann in Anspruch nehmen, wofür ich ihm auch hier herzlich danke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 18_1983

Autor(en)/Author(s): Buck Harald

Artikel/Article: Erbauliche Lektüre für den alten und jungen Apionfreund. 35-43